

# „Blamables“ in Debatte über zwei geschenkte Gedenktafeln

CSU-Fraktionschef sprach von „Mythos“ — 19:18 Stimmen für Standort Rathaus — Plötzlich wurde eine bislang unbekannte Stele in die Diskussion gebracht

**Ansbach.** Sitzungsunterbrechung im Saal des Stadthauses. Schülerinnen der 9. Klasse der Luitpoldschule möchten im Rahmen der Erstellung einer Dokumentation über Robert Limpert auch die Debatte darüber auf Band dokumentieren, ob zwei von der Staatlichen Fachschule für Steinbearbeitung in Wunsiedel erstellte Tafeln zum Gedenken des von den Nazis Hingerichteten als Geschenk angenommen und wo diese angebracht werden sollen. Die CSU-Fraktion hegt, wie Vorsitzender Schaudig nach der von ihm beantragten Sitzungsunterbrechung erklärt, gegen eine Aufnahme auf Band wegen des Gleichheitsgrundsatzes zwar „große Bedenken“, stimmt aber unter der Bedingung zu, daß vor einer Verwertung des betreffenden Ausschnitts dieser dem Betroffenen vorgelegt wird. Betroffen sind, wie sich zeigen sollte, einige.

Bürgermeister Breitschwert verweist zum Auftakt auf bereits vorhandene Gedenktafeln sowie darauf, daß Robert Limperts beim jährlichen Totengedenken gedacht wird. Im übrigen sei das Anliegen der Fachschule, eine Tafel außer am Gymnasium Carolinum, das Limpert besuchte, auch am Rathaus, wo Limpert gehängt wurde, anzubringen, grundsätzlich bereits frü-

her behandelt und abschlägig beschieden worden. Die angebotene Tafel mit lateinischem Text solle, so Breitschwert, im Gymnasium, die mit deutschem Text vielleicht am Geburtshaus Limperts angebracht werden.

„Man muß jetzt den Mut haben, das so zu machen“, meint FDP-Stadtrat Reil zum Vorschlag der Schule und unterstreicht den Standpunkt der FDP: „Wir“, so Reil, „stimmen dem mit gutem Gewissen und Freude zu.“ Damit im Grundsatz einig, entwickelt sich zwischen Reil und Richard Illig eine kurze Debatte darüber, ob es sich bei der Hinrichtung Limperts um ein „Politikum ersten Ranges“ (Illig) handelt, derweil CSU-Fraktionschef Schaudig nicht von einem „Politikum“ reden möchte. Vielmehr, so Schaudig, sei Robert Limpert zu einem „Mythos“ geworden. Daß die „Schenker“ der Tafeln dafür einen bestimmten Standort begehren, hält Schaudig für „etwas ungewöhnlich“. „Etwas mehr Bescheidenheit“, meint er, stünde ihnen an. „Er war nicht der alles überragende, große Sohn der Stadt“, erteilt der CSU-Fraktionsvorsitzende einem Standort am oder im Rathaus eine Absage. Im übrigen sei auch nach einem Anbringen der Tafel „kein Ende der Dis-

kussion“ abzusehen.

● „Eine seltsame Art, alles wegzuschieben in die hinterste Ecke der Stadt“, erkennt SPD-Fraktionschef Erich Hüttinger, der darauf verweist, daß es „schon wieder dieses Denken“ gebe. OB Dr. Zumach habe in einer Fernsehsendung gesagt, daß Robert Limpert ein Vorbild sei. „Da“, so Hüttinger, „das so ist, sollte eine Tafel am oder im Rathaus einen würdigen Platz finden“. Derweil verweist CSU-Stadtrat Donat Gerg darauf, daß er sich die „Mühe“ gemacht habe, sich eine „erhebliche Anzahl von Veröffentlichungen zu Gemüte zu führen“. Das Resultat: Die Schilderungen seien „außergewöhnlich interessant“, meint Gerg, der dafür plädiert, „nicht nur das Ende“, sondern auch die „sittliche Dimension“ des Handelns von Limpert zu sehen. Im übrigen würden diesem die vorgesehenen Texte „nicht gerecht“.

● Später ist unklar, ob es überhaupt um die Texte geht, von denen Gerg redet. Bauamtsleiter Dr. Bock hat sich nämlich von Otto Schaudig eine Vorlage besorgt und weist „als Fachmann“ darauf hin, daß es es sich dabei um eine in der freien Landschaft stehende, auf zwei Seiten beschriftete Stele, mithin ein Standbild handele.

„Rein technisch“ sieht er da Probleme und bitet, sich die „Frage des Mikrostandorts“ noch zu überlegen. „Das ist eine un gute Situation, daß wir über Gedenktafeln reden, und dann sind es Stelen“, moniert Erich Hüttinger und schiebt die Schuld dafür der Verwaltung zu. „Aufklären, woher jetzt die Stele kommt“, fordert BAP-Stadträtin Schellein und erkennt: „Da haben wir uns wieder ganz schön blamiert.“

● Einstimmig wird beschlossen, im Gymnasium Carolinum eine Gedenktafel anzubringen, mit 19 gegen 18 Stimmen der CSU ein weiterer Standort beim Rathaus beschlossen. CSU-Fraktionschef Schaudig sieht zuvor Anlaß, den OB „in Schutz zu nehmen“. Schaudig: „Es ist etwas schiefgelaufen, aber es ist nicht erwiesen, daß Fehler gemacht wurden.“

● Bleibt die Frage, weshalb eine Stele in die Debatte geriet. Bauamtsleiter Dr. Bock machte sich beim Leiter der Sandsteinschule sachkundig und erfuhr, daß es sich bei den Geschenken um zwei ein Meter hohe, 50 Zentimeter breite und vier Zentimeter dicke Tafeln aus Buntsandstein handelt. Von der FLZ bereits publizierte Inschrift: „Unheil wollte ich von der Vaterstadt wenden. Dafür erlitt ich ehrlosen Tod.“ —rö-